

Peter Schönhöffer

In memoriam Hannes Kramer

Eine persönliche Erinnerung

**Hannes Kramer (1929-2001),
einer der Vorkämpfer für
die Erneuerung des Ständigen Diakonats
und für die Ökumene, war DIAKONIA
als Autor verbunden. Wir gedenken
seiner in Dankbarkeit für ein beispiel-
gebendes christliches Leben.**

● Am 1. April sind der Freiburger Diakon Hannes Kramer und seine Frau Erika bei einem Verkehrsunfall auf der Heimfahrt von einem Einkehrtag ums Leben gekommen.

Die Stationen, die er durchlief und die Kreise, die er beeindruckte und beeinflusste, waren Legion. Trotz aller Aktivität blieb er sich darin treu, ein bodenständiger Mensch mit ruhigem Gemüt und festem Charakter zu sein. Dort wo er zugegen war, war er ganz präsent. Seine bevorzugten Freunde und Gesprächspartner waren eher die Randständigen und die Basisgruppen als die Funktionäre. So etwa die »Freunde von der Straße« (Freiburger Obdachlose), die seine Frau mit ihm und anderen mittels wechselnder Einladungen von Pfarrei zu Pfarrei zu unterstützen halfen. Zudem lebte er aus den Kontakten zu den vielfältigen Kreisen in der mehr als nur lebendigen Dreifaltigkeits-Gemeinde in Freiburg im Breisgau, der er als Diakon diente. Nicht zu vergessen die vielen Freunde und Freundinnen aus der ökumenischen Basisbewegung in Deutsch-

land und weit darüber hinaus, speziell die Partnerin in Cajamarca (Peru), die ihm sehr am Herzen lagen.¹

Nach einer Gärtnerausbildung hatte er bereits seit den unmittelbaren Nachkriegsjahren die innere Berufung gespürt an der Erneuerung des Diakonats in der katholischen Kirche mitzuwirken. Er konsultierte Karl Rahner in Innsbruck, der ihm zum Studium der Sozialarbeit in Freiburg riet. Dort und später in München gründete er Diakonatskreise. Auf diese Weise gewann er Gleichgesinnte und bereitete vor, was im Zweiten Vatikanum zur Geltung kommen sollte.

Nach beruflicher Caritasarbeit in Augsburg und München wurde er 1959 Assistent im Generalsekretariat des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg. Zur gleichen Zeit wurde am Zweiten Vatikanischen Konzil das Interesse für die Wiedereinrichtung eines ständigen Diakonats in der katholischen Kirche wach. Zu diesem Zeitpunkt liefen bei Hannes Kramer viele Fäden zusammen. Schließlich führten die Bemühungen tatsächlich zum Konzilsbeschluss, der den Diakonatsstand als eigenen Stand in der Kirche anerkannte. Im Oktober 1965 kam es bei einem Kongress in Rom zur Gründung des Internationalen Diakonatszentrums, dessen erster Leiter Hannes Kramer für über zwanzig Jahre werden sollte.² Ab den 60er-Jahren reiste er nach Afrika, La-

teinamerika und in den Nahen Osten. Seine Rolle war es, zuzuhören, anzuregen, zu ermutigen. 1969 (bis 1991) übernahm er das Referat »Caritas und Pastoral« beim Deutschen Caritasverband in Freiburg.

Seine profunde Art zu leben und die Dinge des Glaubens zu betrachten, brachten ihm auch Konflikte ein. Er tritt für einen gesellschaftspolitisch ausgerichteten diakonischen Dienst. Die Friedensdienste lagen ihm in besonderer Weise am Herzen und mit Ihnen die ökumenische Zusammenarbeit.³ Seine zuweilen unbequeme, aber immer aufrichtige Art ließ – entgegen den Erfahrungen, die andere Reformer machen mussten – jedoch nie einen Zweifel an seinem gelebten Glaubensfundament aufkommen.

Ab 1975 tritt er die Würzburger Synode mit durch und später die erste europäische ökumenische Versammlung 1989 in Basel. Dort vorbrachte ich einen Abend beim Wein mit ihm, der mir in Erinnerung geblieben ist: Da war jemand, dem das Recht auf eine sonntägliche Eucharistiefeier für katholische Pfarrgemeinden ein inneres Anliegen war und der sich über C. F. von Weizsäcker vorgefasstes Urteil dessen, was in der Arbeitsgruppe der Delegierten am Ende herauskommen sollte, erregen konnte, der für die Einsetzung eines ökumenischen Shalom-Diakonates kämpfte (und dessen Ausgestaltung auch im katholischen Raum später so weit wie möglich unterstützte⁴) und dem politisch zugespitzte Botschaften am Herzen lagen.

Kurz darauf übertrug eine Zecke den Erreger für eine Hirnhautentzündung. In seiner Wehrlosigkeit an sein tragendes Verhältnis zu Gott erinnert, stellte er sich tapfer und betend

der Operation, ohne zu wissen, ob er sie überleben würde. Ich versprach, mich einzuklinken und sein Beten mitzutragen. Er überlebte, verlor jedoch einen guten Teil seines Kurzzeitgedächtnisses, das erst mühsam wiederkehrte. Als ich

»an sein tragendes Verhältnis zu Gott erinnert«

Freiburg verlies, erkannte er mich nicht mehr, warb jedoch in seiner aufrichtig-herzlichen Art um Verständnis für seinen Defekt und bat darum, sich ihm neu vorzustellen ...

Nun ist er zusammen mit seiner Frau aus dem Leben gerissen worden. Viele, die ihn kannten, werden übereinstimmen, einen selten integren, kämpferischen und zugleich warmherzigen Menschen vor sich gehabt zu haben, der »viele Anteile seiner Seele integriert hatte«, wie er mir gegenüber einmal in einem Bild von C.G. Jung ausgedrückt.

Im Leben und nun auch im Tod war er mit seiner Frau Erika vereint. Ihr Haus, in dem ihre vier Kinder aufwuchsen, war immer Treffpunkt für Hilfesuchende und Helfer. »Wir lassen uns ein Leben lang einweisen in die heilsame Begegnung und finden die Fülle des Lebens zusammen mit den anderen, im Dienst an der Würde des Geringsten, des Fremden, des Nächsten« haben Georg Hüssler und Eugen Maier, die über lange Jahre seine Weggefährten waren, das Lebensmotto, das in diesem Hause spürbar war, im »Konradsblatt«, dem Freiburger Diözesanblatt, auf den Begriff zu bringen versucht. Die lebendige Erinnerung an die beiden sollten wir bewahren, ihr Vorbild auch.

¹ Vgl. dazu aktuell <http://www.cajamarca.de/wellcome.htm>

² Vgl. dazu K. Rahner – H. Kramer – H. Vorgrimler: Zur Erneuerung des Diakonates in Deutschland,

in: Stimmen der Zeit 180/1967, 145–153. A. Fischer – H. Kramer – H. Vorgrimler (Hg.), Der Diakon, Freiburg i. Br. 1970, sowie H. Vorgrimler, Erinnerungen und Aus-

blicke. Für Hannes Kramer, in: Diaconia Christi 27 (1992) H. 2–4, 21–24. ³ Hannes Kramer, Lernen, mit Aggressionen umzugehen. Erinnerungen an und in Assisi, in:

Diaconia Christi, 26 (1991) H 2, 25–31.

⁴ Hannes Kramer, Der Diakonats des Shalom, in: Diaconia Christi, 27. Jahrgang, Nr. 1/91, 6–16.